

Haus- und Feldgarten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 14

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haus- und Feldgarten

April — säen! Das sind zwei Begriffe, die unbedingt zusammengehören. Darüber kurz einige wichtige Regeln:

1. Säe erst, wenn der Boden gut durchwärmt ist; denn eine rasche und kräftige Keimung ist schon halber Erfolg.
2. Säe nicht zu tief! Die Deckschicht beträgt bei den Erbsen 3–4 cm, bei den Bohnen 4–5 cm; sonst handelt es sich nur um einige Millimeter.
3. Lege über die gedeckte Saat Torfmüll; es hält die Saat gleichmässig feucht und warm und verhindert die Verkrustung.
4. Säe nicht zu dicht! Denn so ersparst du Geld und Zeit, weil du später mit dem Erdünnern rascher fertig wirst. Das kannst du am besten, wenn du direkt aus der Düte säst; denn so kannst du den Ausstrom der Samen sehr gut kontrollieren und regulieren.
5. Der Samen ist in der Saattrinne anzudrücken; denn je inniger er mit der Erde verbunden ist, desto besser keimt er.
6. Säe gleich an den endgültigen Standort, damit nachher das Wachstum der Pflanzen keinen Unterbruch erleidet. Setzlinge zieht man nur von den Kohlarten und den Tomaten, sowie von Lauch und Sellerie.
7. Nur die Reihensaat sichert Höchsterträge.

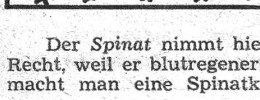
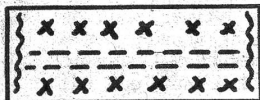
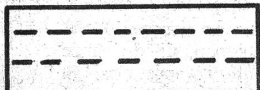
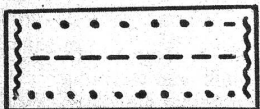
Reihenzahlen:

- 1 Reihe: Neuseeländerspinat (auf je 60 cm 3 bis 4 Samen).
 3 Reihen: Sonnenmangold, Mohn, niedere Erbsen (Monopol, Provençal, Kelvedon).
 4 Reihen: Spätkarotten (Meaux, Chontenay, Berlicumer), Feldrübi.
 5 Reihen: Kopfsalat, Lattich, Schnittmangold, Frühkarotten, Schwarzwurzeln, Randen, Pastinaken.
 6 Reihen: Sommerspinat, Zwiebeln Ideal; Steckzwiebeln (8/15, nicht zu tief stecken, sollen fest aufsitzen).
 Zu Rand- und Zwischensaat: Kresse, Schnittsalat, Monatrettich, aber auch Spinat, Salat, Frühkarotten.
 Randsaat: Niedere Erbsen, Pflücksalat, Meldepinat, Sommerrettich, weisse Zwiebeln, Petersilie, Puffbohnen (auf je 20 cm ein Samenkorn, 5 cm tief stecken).
 Stufensaat: Für hohe Erbsen.
 Löcher: 20 bis 30 cm Durchmesser, 4 cm tief, flach.
 Samen: 12, andrücken, beeteilen zudecken, Torfmüll.
 3/40: hohe Zuckererbsen: Maikönigin, Express; halbhohe Markerbsen: Pionier, Omvard; halbhohe Kiefel: Weggiser.
 3/50: mittelfrühe hohe Zuckererbsen: Landfrauen, Folger.
 2/60: Markerbsen: hohe Gradus, Telefon und hohe Kiefel.
 Randpflanzung: Wintersalat.

Kombinierte Beete:

Warum kombinieren wir:

1. Der Raum wird besser ausgenützt.
2. Von den Düngern geht sozusagen nichts verloren.
3. Die Wachstumsfreudigkeit ist grösser.
4. Gemischte Pflanzungen werden weniger von Schädlingen angefallen.
5. Wir können die Erträge ganz wesentlich steigern.
6. Nur so ist es uns möglich, auf kleinem Raume alle Gemüse unterzubringen.



Beispiele: (Aussäen im April):

- .. = Zwiebeln, Chalotten, Karotten, Salat, Spinat.
- = Niedere Erbsen, Karotten, Spinat.
- ~ = Knoblauch, Petersilie.
- = Spinat oder Karotten. Im letzteren Falle werden die Buschbohnen erst Ende Juni eingesät.
- × = Wintersalat od. Lattich.
- = Sommerspinat.
- ~ = Puffbohnen, Bohnenkraut (Maisaat).
- .. = Chalotten.
- = Frühsalat (Maikönig, Rheingold).
- ~ = Sommerrettich, Pflücksalat, Schnittsalat, Kresse.
- × = Frührübkohl.
- .. = Salat, Karotten.
- = Spinat, Schnittsalat, Kresse.

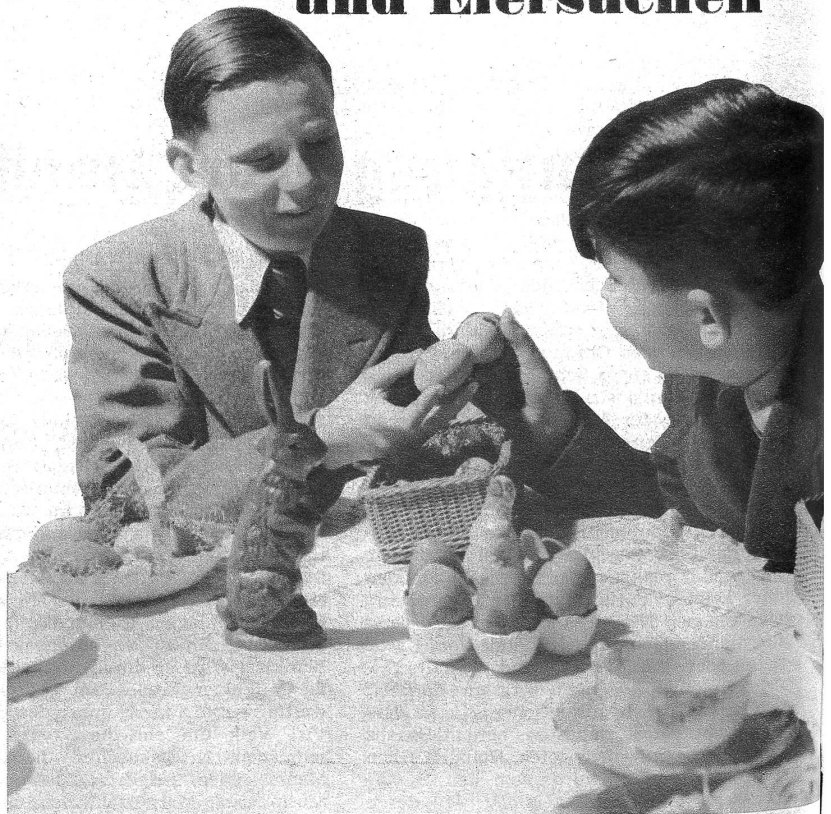
Der Spinat nimmt hier einen grossen Raum ein und mit Recht, weil er blutregenerierend und vitaminreich ist. Darum macht man eine Spinatkur; Ueberschüsse werden gedörrt.
 G. Roth.



Das Eierfärben wird von den grösseren Kindern mit Eifer vorgenommen. Sehr hübsch werden die Eier, die man auf folgende Weise färbt: Zuerst werden weisse Stoffresten zerschnitten. Auf den Stoff legt man eine Lage Zwiebelschalen, darüber eine Lage, hübsch ausgerichtet, Kerbelkraut (Kerbelkraut findet man überall). Das Ei einpacken, mit Faden umwickeln und hart kochen. Eine andere Art: Die Zwiebelschalen in das Wasser geben und die Eier nur mit Kerbelkraut einpacken. Dort, wo das Kraut liegt, zeichnen sich nachher die feinen, zarten Linien aus, d. h. sie bleiben weiss, während die Schale ein schön gefärbtes Braun aufweist. Noch warm mit ganz wenig Fett abreiben, damit sie noch glänzen.

Ob dem Färben der Eier eine tiefere Bedeutung zukommt, ist unsicher. Es kann höchstens der Fall sein, wo die Eier entweder die rote Farbe oder bestimmte zauberkräftige Zeichen tragen müssen. Aber das kümmert die Kinder, die auf die Ostereier von der Grossmutter und von der Mutter warten, kaum. Hauptsache ist, dass die Eier schön bunt gefärbt sind, mit allerlei Figuren drauf und in netten Körbchen als Ostergeschenk zubereitet. Kaum einen Haushalt wird es heute noch geben, wo man nicht ein paar Dutzend Eier färbt in verschiedenen Farben, oder mit Zwiebelhüllen, Kräutern usw., und mit einem Lappen die Eier umwickelt, damit die Eier möglichst alle «geschäkt» werden. Am Ostermorgen erwachen dann die Kinder früher als sonst, suchen mit Ungeduld die Ostereier unter dem Sofa, hinter den Kissen, hinter allerlei Möbeln, wohin Mutter und Grossmutter sie versteckt haben, und finden sie mit unendlichem Jubel als eine Bescherung des Osterhasen. Dann beginnt bei den Kindern das «Tüpfen» der Eier.

Eierfärben und Eiersuchen



Das Eiertütschen ist eine Spielerei, die während des ganzen Osterfestes andauert.